

"aus Achtung vor der wahren Demokratie" die Demokratie unterdrücken wollten, ~~se-~~ verteidigten die Bolschewisten aus Achtung vor der Diktatur des Proletariats die Diktatur gegen das Proletariat. Aber sie entgingen der Scylla nur, um die Charybdis zu stürzen. Sie hatten die Bourgeoisregierung Kerenskis gestürzt, um "einen Staat ohne Bürokratie und Polizei" zu schaffen. In dem sie aber nach der Machteroberung alle politische Macht wiederum in den Händen einer diktatorisch herrschenden, von den Massen abgesonderten Kaste legten, was taten sie anders, als das sie die Bürokratie wiederherstellten? Denn das Wesen der Bürokratie besteht in nichts anderem, als dass das politische Leben in Hand einer besonderen Kaste konzentriert ist, die von den Massen nicht verantwortlich ist von ihnen weder gewählt noch abgesetzt werden kann. Sie hatten nur den Teufel mit Beelzebub ausgetrieben.

Ja noch mehr, die Bolschewiki haben letzten Endes nicht einmal die alte zaristische Bürokratie durch eine neue bolschewistische ersetzen können, sie haben vielmehr durch ihre eigenen bürokratische Diktatur gleichzeitig die diktatorische Gewalt und U<sup>nter</sup>verantwortlichkeit des alten Staatsapparats übernommen, und das war unser Unglück. Der Staatsapparat arbeitet sehr oft gegen uns. Als wir 1917 die Macht übernahmen und der Staatsapparat uns sabotierte, da waren wir sehr erschrocken und baten "Bitte schön-kehrt doch zu uns zurück" Und da kehrten alle zu uns zurück und das war unser Unglück" (Lenin auf dem IV. Kongress d der Komintern".

Ein Geständnis Lenins hat zunächst das Interessante, dass entgegen allen sonstigen Behauptungen Lenins und aller Bolschewiki der Staatsapparat in Russland niemals <sup>die Rede sein konnte</sup> zerbrochen worden ist. folglich auch niemals von proletarischer Diktatur <sup>diese</sup> besteht eben in diesen Zerbrechen, wie Lenin an Hundert Stellen seiner Werke auseinandergesetzt hat. Lenin bestätigte hier also nur, was zu zeigen der ganze Zweck dieser Ausführungen ist.

Aber die Bolschewiki konnten den Staatsapparat auch garnicht zerbrechen, so wenig wie Blanqui oder Babeuf, wären sie an die Macht gelangt, dies ~~ix~~ hätten t tun können. Das "Zerbrechen des Staatsapparats" bedeutet Ausdehnung des Wahlrechts auf alle gesellschaftlichen Funktionen, also grösste Ausdehnung der Demokratie, Lenin wie Blanqui, Babeuf und Sunyatsen erklärten aber eine solche Demokratie mangels Voraussetzungen für unmöglich. Sie kann in der Tat erst realisiert werden, wo ein entwickeltes und organisiertes Proletariat die Hauptmasse der Bevölkerung bildet. Eben weil dies nicht der Fall war haben ja die Bolschewiki die "Diktatur des Proletariats" ~~ersetzt~~ durch die "Diktatur der Partei"-ganz wie Babeuf, Blanqui und Sunyatsen-mit ~~einigen~~ Modifikation-es auch tun wollten. "Seit der Revolution von 1905 wurde Russland von 130 000 Gutsbesitzern regiert.. Und da sollte Russland nicht im Interesse der Armen und gegen die Reichen von 240 000 Bolschewiki regiert werden können? "fragte Lenin im September 1917 (Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten? Werke XIV, 2 S. 236) Auf dem X. Parteitag hatte die RKP 730 000 Mitglieder und diesmal erklärte Lenin "Wir können keinen Entscheidenenkampf gegen die Bürokratismus führen, wir sind zu schwach, wir haben keine Kräfte" (Werke XVIII.1-S.125)

Auf dem XI. Parteitag endlich: "Die Maschine gleitet uns aus den Händen; es ist als ob jemand am Steuer sitzt, aber die Maschine geht nicht dahin wohin er sie lenkt, sondern dorthin, wo sie irgend etwas anderes lenkt, irgend etwas Illegales, Ungesetzliches das Gott weiss woher ~~könnte~~ ~~er~~ ~~aus~~ welche Spekulant~~en~~, Privatkapitalisten oder sonst wer, Die Maschine geht absolut nicht dahin, wohin der sie haben will, der am Steuer sitzt.... Wenn man sich z.B. Moskau ansieht-hier haben wir 4 700 Kommunisten in leitender Stellungen, und nun diese bürokratische Maschine nimmt: wer führt da wen? Ich bezweifle sehr, dass man sagen kann, die Kommunisten führten diese Maschine. Wenn man die Wahrheit sagen will, so führen nicht wir-sie, sondern sie uns. " (Werke XVIII, 2 S. 35 u 43) Endlich zur Vervollständigung des Bildes: Auf dem Plenum der Zentralkontrolkommission im Sommer 1928 erklärte der Referent der ZKK "Trotz grosser Anstrengungen sind wir noch immer nicht zu einer Umformung des Apparats gelangt. Wir haben die Gewissheit, dass Zerstörende Elemente auch im Partei-, Gewerkschafts- und Sovjetapparat sitzen. Dieser Degenerationsprozess ist schon so weit fort-

1921  
1922

geschritten, dass der Kampf dagegen nur noch mit Hilfe der Massen möglich ist". (Pravda 1928 /Nr.199).

Eine naturnotwendige Entwicklung!

Eine Partei, die diktatorisch herrschen will, die keine Demokratie zulässt, um die Macht nicht wieder zu verlieren, eine solche Organisation kann niemals den vorgefundenen Staatsapparat zerbrechen, sie kann nur mit ihm verschmelzen, sie muss sich in einen Bestandteil dieses Apparats verwandeln. Sie könnte ihn zerbrechen nur, indem sie zugleich sich selbst unter die Kontrolle der Massen stellte, ihre eigene Herrschaft und Existenz von der stets wiederholten Bestätigung der Massen abhängig machte. Aber die Bolschewiki wollten umgekehrt die Massen unter ihre Kontrolle stellen, unter die Kontrolle der Partei! Die Partei erzieht die Massen" aber wer "erzieht" die Partei? "Die materialistische Lehre, dass die Menschen Produkte... der Erziehung, veränderte Menschen also Produkte ... geänderter Erziehung sind, vergisst, dass, ... der Erzieher selbst erzogen werden muss. Sie kommt daher mit Notwendigkeit dahin, die Gesellschaft in zwei Teile zu sondern, von denen der eine über die Gesellschaft erhaben ist" (Marx "Thesen über Feuerbach"). Dieser "über die Gesellschaft erhabene Teil" soll nun nach der Theorie der "Erzieherischen Diktatur" oder "diktatorischen Erziehung" alle leitenden Funktionen im politischen, ökonomischen, kulturellen Leben in sich vereinigen. Er gerät unvermeidlich in Widerspruch mit seinem Prinzip. Einerseits muss er zahlenmässig beschränkt bleiben, denn soll er die "Elite", die "Avantgarde" sein, der "fortgeschrittenste Teil innerhalb der fortgeschrittensten Klasse"; "wir könnten mit Leichtigkeit unsere Mitgliederzahl vervielfachen, aber wie tun es nicht- und darin liegt unsere Stärke", sagte Sinojev gelegentlich. Andererseits muss, der Umfang ihrer "Erziehungsfunktionen" riesenhaft anschwellen, je mehr sie ihren Einfluss zu befestigen sucht. Da die Massen auf Schritt und Tritt erzogen werden sollen- denn sie sind noch "unreif", sie haben keine "Kultur"-so gibt es schliesslich kein Gebiet, das diese "über die Gesellschaft erhabene" Organisation nicht ihrer Führung, Belehrung, Kontrolle, Kommando unterwerfen müsste. Nicht nur das ganze Staatswesen und die ökonomische Politik müssen geleitet und in allen ihren Bewegungen kontrolliert werden, die Bauern sind anzuweisen wie sie zu produzieren haben, sie müssen organisiert werden, um ihre Produktion nach dem Willen der Partei zu vollziehen; das Schulwesen ist zu beaufsichtigen; die Literatur muss überwacht werden, bestimmte literarische Richtungen sind schädlich, andere können nutzbar gemacht werden- man muss sie ~~xxx~~ leiten, unterweisen, kontrollieren; ja bis herunter zu den Arbeiterschach- und Wanderklubs erstreckt sich diese erzieherische Tätigkeit. Tomski erklärte, unabhängige Schachklubs, wie sie in Europa existierten, dürfe man in der Sowjetunion nicht dulden. Die Schachklubs müssten der Kontrolle der Partei unterworfen werden- ausgeübt ~~durch den Gewerkschafts~~ durch den Gewerkschaftsapparat. Um diese zahllosen Aufgaben zu erfüllen, muss sich diese Organisation des alten Staatsapparats bedienen, sie kann ihn gar nicht entbehren, sie kann bestenfalls ihre eigenen Mitglieder an die leitenden Stellen setzen und den alten Staatsapparat ihre "Direktiven" durchführen lassen. Aber der alte Apparat ist nicht zuverlässig. Er geht nicht dahin, wo der Lenker will, man muss also ~~xx~~ wieder auch den Apparat kontrollieren, mit welchem man die Massen kontrolliert und "erzieht"- alle die Staats-, Industrie-, Genossenschafts usw Angestellten, die Lehrer und Prof/essoren, die Techniker in den Betrieben. Um diesen Apparat in der Hand zu haben, muss man wohl oder übel einen beträchtlichen Teil in die "über die Gesellschaft" Organisation aufnehmen, und je mehr die Aufgaben dieser Organisation anschwellen, desto mehr wächst innerhalb der diktatorischen Erziehenden Partei auch dieses aus dem alten Staatsapparat stammende Element. Wir erinnern daran, dass die Pravda erklärte, dass man den Zustrom dieser Elemente garnicht beschränken kann, gleichzeitig kann die herrschende Partei aber ebensowenig ihre "Unverantwortlichkeit" opfern, sie kann ihre "über die Gesellschaft erhabene" Stellung garnicht aufgeben, wenn sie überhaupt an der Macht bleiben will, denn "sonst könnte sich die Diktatur des Proletariats keine Sekunde halten" (Bucharin) Sie teilt also den mystischen Glanz ihrer Unverantwortlichkeit und Erhabenheit allen Karrieristen

Strebern und Schiebern mit, die sie notwendigerweise in ihren Reihen aufnehmen muss Ja noch mehr, Da sie selbst jeder wirklichen, praktischen Kritik entzogen ist, so "heiligt" sie den ganzen Apparat, auch den ausserhalb ihrer Reihen stehenden. Denn wo darf man noch kritisieren, wo darf man es nicht? Alle Grenzen verschwimmen hier. Klassisch zeigte sich dies bei der "Kampagne für Selbstkritik", die Stalin im Frühjahr 1928 zu inscenieren suchte und die alsbald einklagliches Ende nahm - kläglich vor allen für die Arbeiter, die wirklich zu kritisieren wagten und dafür aus den Betrieben flogen. Der Schachtyprozess und eine Reihe ähnlicher Korruptionsaffären in Smolensk, Artemovsk usw. zogen einen Zipfel von den Vorhang weg, mit dem sonst die Diktatur, alle jene zahllosen Gemeinheiten und Vergewaltigungen bedeckt, die die Sowjet" und Parteibürokratie täglich an allen Ecken und Enden des heiligen Russland gegen die Arbeiter und Bauern begeht. Man entdeckte, dass der Apparat mehr und mehr den Händen der Lönker entgleitet. "Immer weniger Leute wollen mit uns zusammenarbeiten" klagte Stalin elegisch. Stalin rief zur Massenkritik" gegen den verlotterten Apparat auf. Sein Freund Jaroslavski aber versicherte zunächst den Parteiapparat gegen unliebsame Kritik, indem er von der Zentral-Kontrolle-Komision aus an den mass-gebenden Zeitungen besondere Redakteure einsetzte, welche die Rubrik "Selbstkritik" zu bearbeiten und alles gegen den Parteiapparat gerichtete Einsendungen fernzuhalten hatten. Die kleineren Provinzböden nahmen sich ein Beispiel daran und verhängten ebenfalls eine Vorzensur aus eigener Machtvollkommenheit. Man empfand überhaupt diese ganze "Kampagne als arg anstössig, weil sie den Arbeitern die dunklen Flecken unseres Staatswesens zeige und ihnen den Glauben an den sozialistischen Aufbau nehmen könnte (Pravda) Die Fabrik- und Trustdirektoren ihrerseits beschwerten sich, dass man sie selbst, ihre Techniker und Administratoren "kritisiere" - das "schädige die Arbeiterdisziplin". Im Genossenschaftsapparat verbot man sich ebenfalls alle Selbstkritik. Und in der Tat - wo man auch diesen Apparat zu kritisieren wagte, überall erwies sich die Kritik als "gefährlich", denn jeder Teil steht unter "Kontrolle des Parteiapparats jeder erhält von ihm seine "Direktiven", jede Kritik irgend eines Teils des Staatsapparats, der Genossenschaften, der Industriebürokratie usw. muss also auf die Partei zurückschlagen - und sei es auch nur, dass er ihre Unfähigkeit und die für sie tatsächlich bestehende Unmöglichkeit zeige, den bestehenden "Misständen" abzuhelpen und somit den "Glauben der Arbeiter an "sozialistischen Aufbau" und an die Allmacht der Partei zerstört. Die Zersetzung der "Avantgarde", des "über die Gesellschaft erhabenen Teils" schreit so unaufhörlich fort. Die Partei, welche sich des alten Staatsapparats zu bedienen gedachte, wird von ihm in Wirklichkeit aufgezehrt. Die Bolschewiki haben diese Gefahr natürlich sehr bald gemerkt - wie hätte sie ihnen auch entgehen können. Ni Nicht nur alle oppositioellen Richtungen kämpften gegen die "Verbürokratisierung" der Partei, wie wir oben gezeigt haben, auch das ZK, Lenin Stalin sprachen immer wieder von dieser Gefahr. Sinovjev nannte sie 1920 eine "Säsonkrankheit", die vorübergehen werde. Ach nein, das Leiden ist chronisch und es ist tödlich. Lenin suchte gegen den Bürokratismus zu kämpfen durch immer schärferen Zentralisation. Mehr Disziplin, mehr freie Hand für die leitenden Personen, mehr Diktatur" rief er auf dem III. Gewerkschaftskongress (April 1920) Er bildete sich ein, das Direktorialsystem würde alle alten Mängel des alten Bürokratismus beseitigen, es würde zuverlässig, exakt, rasch funktionieren, eine beschränkte Anzahl von Persönlichkeiten Diktatoren seien von oben leichter zu kontrollieren usw. Das Gegenteil war der Fall. Der riesenhafte Apparat, der sich fast täglich immer mehr ausbreitet (man lese nur die Berichte der "Arbeiter- und Bauerninspektion") macht jede zentrale Kontrolle unmöglich. Die Kontrolle der die Bürokratie wird selbst wieder zu einem Nährboden für den Bürokratismus. Zahllose Kontrolle-, Revisions-, Inspektions-, etc Behörden, Kommissionen, Komitees usw. wimmeln durch alle Stockwerke des komplizierten bürokratischen Gebäudes, niemand kennt schliesslich mehr seine Funktionen, selbst die laufende Arbeit wird gehemmt weil beständig kontrolliert und revidiert werden muss. Eisenbahningenieure berichten - i. j. 1928 - sie hätten die erforderlichen Rationalisierungsmassnahmen leider aus Zeitmangel nicht durchgeführt können, weil sie beständig Berichte über Rationalisierung schreiben müssten. Kossior, einer der leitenden Funktionäre des OVWR spricht von der "allgemeinwuchernden Atmosphäre des Mistrauens zu" in das das "übermässige wuchernde Kontroll- und Revisionswesen geführt" habe. Zweifellos sassen einer Betriebsleitung vier Revisionskommissionen auf einmal auf

einmal auf dem Halse". Im Trust selbst konnte die Hauptarbeit, die Aufstellung der Produktionspläne, nicht gemacht werden, weil alle verantwortlichen Leiter mit Arbeiten für irgendwelche Revisionskommissionen oder Behörden der Republiken beschäftigt waren. Vor lauter Revisionen und Kontrolle können also nicht einmal die Produktionspläne aufgestellt werden. Unter diesen Umständen nimmt die Berichterstattung an die oberen Instanzen kolossale Formen an und frisst viel Zeit und Material. Das Resultat ist, das die unteren Instanzen ein ungeheures Personal haben müssen, um nur die zahllosen Fragen beantworten zu können, die von allen möglichen Instanzen, Revisions- und sonstigen Kommissionen gestellt werden.... ("Ekon. Obosrenie" Febr. 1927). Derartige Berichte findet man seit 1918 auf jedem Kongress der Partei, Gewerkschaften, Volkswirtschaftsräte, usw.

Lenin ist verzweifelt über die selbstverständliche Erfolglosigkeit aller Versuche einen Apparat zu schaffen, der zugleich streng zentralistisch organisiert alle Ideen des Zentrums mit der Exaktheit einer Maschine ausführen-andererseits aber zugleich in jedem einzelnen Glied ein Höchstmass von Initiative und Selbstständigkeit entwickeln soll. Er möchte liebsten alle Leitung, Ausführung und Kontrolle in seinem Kopfe vereinigen, deshalb spricht er immerfort von der "persönlichen Diktatur"- "Der Wille von hunderten und zehntausenden von Menschen kann in einer Person verkörpert werden" sagt er auf dem dritten Gewerkschaftskongress. Eine mystische Theorie, an der nur richtig ist dass der Wille eines einzelnen Individuums an die Stelle des Willens von zehntausend treten kann, nämlich wenn diese zehntausende willenlos gemacht werden und sie schweigend dem Willen des Einen unterwerfen. Es ist der fromme Wunsch jedes Generals, eine solche Organisation zu schaffen. Und konsequenterweise muss dieses System sein Ideal schliesslich in der militärischen Kaserne finden. "Die Arbeiter dürfen nicht frei in Russland umher wandern, sie müssen kommandiert werden wie die Soldaten" verkündete unter dem Beifall Lenins Trotzki auf dem IX. Parteitag. Die Jakobinermütze verwandelte sich in den Militärhelm, der Freiheitsbaum in den Koporalstock und der alte Schlachtruf der Revolution "Formez von Bataillons" in das Kommando "stillgestanden".

Dies alles aber ist nicht die "Entartung"-es ist die Entwicklung dieses Systems der "Diktatorischen Erziehung". Die Anhänger der Theorie von der Erziehung der Massen durch Diktatur "glaubten, man brauche nur möglichst viel politische Macht zu haben" mehr Diktatur, mehr Disziplin, um unabhängig von den beschränkten Interessen dieser oder jener Klasse die noch "unreifen" Massen zur Höhe des eigenen Standpunktes heraufziehen, sie "zur Selbstumwandlung bewegen" zu können. Anfang 1921 notierte Lenin im Entwurf zur Broschüre "Ueber die Naturalsteuer": "Sowohl im April 18 wie im April 20 dachten wir uns den Uebergang vom Kriege zum Friedlichen Aufbau als einfachen Uebergang auf ein und demselben Gleisen der Politik (gesp. bei Lenin) d. h. als bloss politische Aktion) Aber die Sache ist komplizierter. "In der Tat -sie ist "komplizierter" oben sitzt der Apparat, die "Avantgarde" als "über die Gesellschaft erhabener Teil", er hat "politische Macht so viel wir wollen" (Lenin) und politische Macht d. h. nach Lenins eigener Definition "besondere Abteilungen bewaffneter Menschen, Gefängnisse usw" (Staat und Revolution). Das alles hat die Avantgarde, sie hat die Presse, sie erlässt Dekrete den niemand widersprechen kann-und trotzdem geht die Maschine nicht dahin, wo der Lenker es will, "sondern dahin, wo irgend etwas ungesetzliches, irgend was illegales, irgend etwas Gott weiss was sie lenkt". Dieses "irgend etwas", dass "ungesetzlich" ist, dass eigentlich nicht sein dürfte, das durch die Dekrete der "Erzieher" ausdrücklich verboten ist, dies zwingt den Apparat zu handeln nicht wie er will, sondern wie es will, Gesellschaft, die Entwicklung der Produktionsweise. Das letzte Wort, das Lenin seiner Partei zurief, war "lernt handeln, werdet gute Kaufleute!"

Damit verlassen wir die hohen Regionen der politischen Kämpfe, die Diskussionen um Demokratie und Diktatur, der philosophischen Interpretationen dieser Begriffe und ihrer philosophischen Anwendung und wenden uns jener Sphäre, die den wirklichen Inhalt aller dieser Auseinandersetzungen bildet: Der ökonomischen Politik der Bolschewiki.

15/2/49  
203/49

Die ökonomische Politik der Bolschewiki und das Proletariat.

Wir haben das politische System der Bolschewiki vor ihrer ökonomischen Politik behandelt und zwar deswegen, weil bei den Bolschewiki selbst das politische Moment immer im Vordergrund gestanden hat. Der Besitz der politischen Macht ("besondere Abteilungen Bewaffneter Menschen, Gefängnisse, Verwaltungsapparat) sollte nach Lenins Theorie genügen, um ganze historische Entwicklungsepochen zu überspringen. Der Vorrang der Politik über die Ökonomie muss als unbedingte Regel gelten. Lenin Sammelband, deutsch S. 611.) mit diesen Worten fasste Lenin das ganze Programm der Bolschewiki zusammen. Auf dem II. Kongress der III. Internationale (Juli 1920) erklärte er, Völker, die noch nicht die kapitalistische Entwicklung durchlaufen hätten (Russland und überhaupt ganz Asien) könnten "unter Vermeidung des kapitalistischen Systems zum Kommunismus kommen", wenn sie zum Sovjetsystem übergängen. Die Sovjetorganisation aber "könne angewandt werden nicht auf proletarische Verhältnisse, sondern auch in dem feudalen und halbfeudalen Bauernverhältnissen" [unvollständig]

Lenin sagte dies zu einer Zeit, wo in Russland selbst, dem Mutterland der Sovjets, schon längst die "Demokratie der Sovjets" ersetzt war durch die "Diktatur der Partei", die Arbeiterkontrolle in den Betrieben durch "kommunistische Fabrikdirektoren, die Selbstdisziplin des bewaffneten Volkes" durch "Militarisierung" der Arbeiter, die kommandiert werden mussten wie Soldaten. Während man hier den ausländischen kommunistischen Delegierten erzählte, dass die Sovjetdemokratie auch auf vorkapitalistische Bauernländer anwendbar sei, bewies man umgekehrt bei sich zu Hause der eigenen Parteioption, dass eben wege der "halbfeudalen Bauernverhältnisse" in Russland die Sovjetdemokratie nicht anwendbar sei, und das die Arbeiter- und Bauernmassen erst durch die "Diktatur der Partei" erzogen werden müssten. Kulturarbeit unter dem Bauerntum "so bezeichnete Lenin die "Hauptaufgabe der Partei". "Uns genügt jetzt diese kulturelle Revolution, um zu einem völlig sozialistischem Lande zu werden, aber diese Kulturrevolution erfordert unerhörte Anstrengungen sowohl rein kultureller Art (Bekämpfung des Analphabetentums) als auch materieller Art; denn damit wir uns in ein kulturelles Land verwandeln können, ist eine gewisse Entwicklung der materiellen Produktionsmittel, eine bestimmte materielle Basis nötig" L. Ueber Genossenschaftswesen. Sammelband S. 714.

Lenin übersah hierbei nur geflissentlich, dass die Entwicklung der materiellen Basis sich nur vollziehen kann durch Umwälzung der gesellschaftlichen Produktionsweise, damit also der Klassenverhältnisse; und dass die materielle und kulturelle Entwicklung einer Bauernmasse von 120 Millionen sich nur vollziehen kann durch Entwicklung der Warenproduktion. Entwicklung der Warenproduktion innerhalb des Bauerntums bedeutet aber unvermeidlich Entwicklung des Kapitalismus, was Lenin selber oft genug betont hatte. Ein Teil des Bauerntums verwandelt sich in ländliches oder städtisches Proletariat, ein anderer in Bourgeois. †

Anmerkung.

Solange die Bolschewiki noch nicht an der Macht waren und nur die bürgerliche Revolution in Russland anstrebten, wusste Lenin dies auch sehr oft und gut zu beweisen. Nach der Machteroberung sagte er: Die Verstaatlichung des Bodens ist ein starker Schlag gegen das Privateigentum. Vor der Machteroberung hiess es "Nicht nimmt man bei uns an, dass, wenn der Boden verstaatlicht sei, er damit ausserhalb des Warenlaufes gestellt würde. Auf diesen Standpunkt steht unbedingt die Mehrzahl der bahnbrechenden Bauern und die Ideologen der Bauernschaft. Doch diese Anschauung ist durch und verfehlt. Genau das Gegenteil ist richtig. Das Privateigentum an Grund und Boden ist ein Hindernis für die freie Kapitalzufuhr in den Boden. Deshalb wird bei der freien Pacht des Bodens vom Staate d. h. eben das, was die Bolschewiki durch ihr Landdekret nachher durchführten) - und dahin führt die Verstaatlichung in der bürgerlichen Gesellschaft ihrem Wesen entsprechend - der Boden stärker in die Warenzirkulation hineingezogen, als bei der Herrschaft des Privateigentums am Boden" .. (Lenin, Agrarfrage Berlin 1920 S. 81.

Nach der Machteroberung: die Entwicklung des Bauerntums geht in der Richtung dass sich reiche Bauern einerseits und arme Bauern andererseits immer mehr in "werk-tätige Mittelbauern" verwandeln, d. h. dass die kapitalistischen und proletarischen Elemente von der kleinbürgerlichen Form des Bauerntums aufgesogen werden. Vor der Machteroberung: Es steht ausser Zweifel, dass je freier sich das Bauerntum entwickelt

je besser die Bauernschaft mit Land versorgt ~~ist~~ ist, dass sich sie desto schneller zersetzt und dass sich desto schneller die Klasse der ländlichen Unternehmer und Farmer herausbildet" (S.a.a.O.S.80).

Zur Charakteristik der ökonomischen Entwicklungsstufe des russischen Bauerntums fügen wir folgende Daten bei:  
Von 25 Millionen Bauernhöfen arbeiteten i.J.1928 noch 6 Millionen mit dem hölzernen Pflug (der Socha), die den Boden nicht umwirft, sondern aufreißt. In der Ukraine - dem entwickeltesten Teil der S.U. besaßen 1926 45% aller Bauernwirtschaften kein Arbeitsvieh, 40% keinerlei landwirtschaftliche Geräte. Die Produktivität der Bauernwirtschaften ist so niedrig, dass die Masse der Mittel- und Kleinbauern nur 12% ihrer Getreideproduktion verkaufen können. Über 50% der Bevölkerung können weder lesen noch schreiben. Wie gross der Mangel an Verkehrswesen ist ersieht man daraus, dass die durchschnittliche Entfernung einer Ortschaft von der Bahn 40-70 klm beträgt. Die Ausgaben der Bauern für landwirtschaftliches ~~Zyckel~~ Inventar betragen pro Hektar jährlich: vor dem Kriege -1,08 Rubel, 1926-1,20 Rubel. Die Zahl der gebrauchsfertigen Traktoren betrug Sommer 1928 nur 20 000 Stück auf 25 Millionen Bauernhöfe. Auf derartiger ökonomischer Entwicklungsstufe standen 1928 von einer Bevölkerung von 150 Mill. mindestens 123 Millionen. Nur 18% leben in Städten, wobei alle kleinen Landstädtchen eingerechnet sind, die sich oft kaum über das Niveau des Bauerntums erheben.

Aber gerade diese kapitalistische Entwicklung sollte ja "übersprungen" werden. Die Bolschewiki mussten daher versuchen, durch Anwendung politischer Gewalt (administrative Massregeln, Anwendung bewaffneter Macht usw.) die Naturgesetze gesellschaftlicher Entwicklung "ungültig" zu machen. Nicht die ökonomischen Entwicklungsgesetze der Klassen sollten die Politik der Bolschewiki bestimmen, sondern umgekehrt: eine kleine Zahl von Individuen, organisiert in einer Partei, wollte versuchen, den Klassen ihren subjektiven Willen, den "Willen der Partei", als Gesetz aufzuzwingen. Dies war die Grundthese des "Leninismus" - die These vom "Vorrang der Politik über die Ökonomie". Den Wahrheitsbeweis, den Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung mussten die Bolschewiki erbringen in ihrer ökonomischen Politik.

Wir haben bisher nur die politische Struktur des bolschewistischen Systems behandelt. Wir sahen, dass die Praxis bolschewistischer Regierung und Verwaltung überall ihrer Theorie und ihren Programmen widersprachen. Aber wir haben auch gezeigt, dass die Bolschewiki offiziell diesen Widerspruch niemals zugegeben haben. Als von dem alten Programm schon längst nur noch Fetzen übrig geblieben waren, suchte man den Widerspruch zwischen Theorie und Praxis beharrlich durch juristische spitzfindige Auslegung des Programms zu rechtfertigen. Es war dies kein besonderes Kunststück. Wer über die absolute Macht verfügt (Armee, Polizei, Verwaltungsapparat, Pressemonopol, Monopol der einzigen legalen Partei usw.), der bestimmt natürlich auch, in welchem Sinne ~~die~~ Verfassung und Gesetze "auszulegen" und anzuwenden sind. Er kann zum Beispiel verfügen, dass die Untertanen auch ein System der "persönlichen Diktatur" als "proletarischen Staat" anzusehen hätten. Da er jeden Widerspruch unterdrückt, so bleibt seine Meinung natürlich die allein Massgebende. Solange er die Gewalt hat, solange hat er recht.

Aber anders sieht ~~die~~ die Sache in der ökonomischen Politik aus, in der Befriedigung und Entwicklung der materiellen Interessen und Bedürfnisse der Massen.

Hier helfen euch nicht die Wortgespinste

der abgelebten Redekünste,

Man fängt nicht Ratten mit Syllogismen

Sie springen über die feinsten Sophismen

Im hungrigen Magen Eingang nur finden  
 Nur Suppenlogik mit Knödelgründen  
 Nur Argumente von Rinderbraten,  
 Begleitet mit Göttinger Wurstzitatzen.  
 Ein schweigender Stockfisch in Butter gesotten  
 Behaget den radikalen Rotten  
 Viel besser als ein Mirabeau  
 Und alle Redner seit Cicero"

(Heine)

Solange man sich nur in der Atmosphäre der Parteikongresse bewegt, lässt sich trefflich über die Frage streiten, ob die Herrschaft des Proletariats verwirklicht werden könne durch die "Diktatur der Partei". Aber alle juristischen Argumentationen, Interpretationen, Zitate verlieren ihre "beweisende" Kraft, sobald wir in die gemeine Wirklichkeit der alltäglichen Bedürfnisse herabsteigen, sobald es sich um die Frage handelt : wie befriedigt diese Partei die materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Massen, wie führt sie den Kampf um deren Interessen. Diese Frage haben wir jetzt zu beantworten.

-----  
 Der sogenannte "Kriegskommunismus".  
 -----

Die ökonomische Politik der Bolschewiki zeigt deutlich drei geschiedene Etappen. Die erste ist die Periode der Arbeitgemeinschaft zwischen Bolschewiki und Bourgeoisie, der Leninsche "Staatskapitalismus" von 1917. In dieser Periode sollte die Bourgeoisie im Besitz der Produktionsmittel bleiben, aber in ihrer Anwendung - d.h. in der Anwendung der Lohnarbeiter - "kontrolliert" werden; von oben durch die Regierung der Bolschewiki, von unten durch die "Arbeiterkontrolle". Dieses System zerfiel bereits im Frühjahr 1918.

Den Wendepunkt zur zweiten Etappe bilden die Monate April/Mai 1918. Einerseits wird die "Arbeiterkontrolle" durch die Bolschewiki zerschlagen, andererseits sind die Bolschewiki gezwungen, gegen ihren ursprünglichen Plan die Verwaltung der Industrie selbst in die Hand zu nehmen. Der erste Kongress der Volkswirtschaftsräte schlägt im Mai die Verstaatlichung der gesamten Industrie vor; sie wird ausgesprochen durch Dekret vom 28. Juni. Die Ersetzung der alten kapitalistischen Direktoren durch bolschewistische zog sich allerdings noch bis Anfang 1919 hin, entscheidend ist aber die prinzipielle Wendung gewesen. Damit verwandelt sich die Partei aus einer blossen ~~Kontrollinstanz~~ "politischen" Kontrollinstanz in den wirklichen Eigentümer der Industrie. Sie tritt von jetzt ab den Arbeitern als "Gesamtkapitalist" gegenüber. "Steigerung der Produktion um jeden Preis, "absolute Disziplin", "Unterordnung der Arbeiterinteresse unter das Produktionsinteresse" - das sind die Losungen, die jetzt die ökonomische Politik bestimmen. Zwangskoalition, Streikverbot, Verwandelung der Betriebsräte aus Organen der Belegschaft in Organe der Aufsicht über die Belegschaft sind die Formen, in denen diese Politik durchgeführt wird. Diese zweite Phase, die man später als "Kriegskommunismus" bezeichnet hat, dauert bis März 1921. Hierauf folgt als dritte Phase die Nep.

Wir beschäftigen uns zunächst mit dem "Kriegskommunismus". Von den Parteien Hass und Gunst verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte. Die einen erklären ihn als blosses Notsystem der Kriegsjahre, die anderen sehen darin noch heute den wirklichen Weg zum Sozialismus, den man nie hätte verlassen sollen. Der Name selbst ist erst in der Nep aufgekommen, als man begann, diese für den wirklichen sozialistischen Aufbau auszugeben. Da die Politik der Nep derjenigen der vorangegangenen Periode in allen Punkten entgegengesetzt war, da sie verbrannte was man vorher angebetet hatte und umgekehrt, so herrschte zunächst unter den Parteimitgliedern eine völlige Verwirrung. Die XI Parteikonferenz (dezember 21) sah sich daher veranlasst eine autoritative Erklärung über das Verhältnis der "neuen" zur "alten" ökonomischen Politik abzugeben. Sie behauptete, die Nep nähme eigentlich nur die ökonomische Politik vom Frühjahr 18 wieder auf; der Kriegskommunismus sei eine erzwungene Unterbrechung gewesen. Diese Erklärung hatte bloss den Zweck, die Parteimitglieder zu beruhigen; sie entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

In Wirklichkeit haben die Bolschewiki während 1918-20 ihre ökonomische Politik durchweg als "sozialistischen Aufbau" bezeichnet. Kritzman nennet sie "den ersten grandiosen Versuch einer proletarischen Naturalwirtschaft,.. seinem Wesen keineswegs ein Irrtum einzelner Individuen oder der Klasse, sondern wenn auch mit gewissen Verzerrungen - eine Vorwegnahme der Zukunft"(Heroische Periode S. 77). Miljutin sagte auf dem VII. Sovjetkongress (Dezember 1919): "Wir haben eine kommunistische Ordnung, eine kommunistische Gesellschaft aufgebaut, wir haben sie diktatorisch geschaffen.. usw." Ähnliche Äußerungen findet man bei Lenin, Trotzki, Bucharin, Radek, Sinovjev usw. "Unsere bisherige ökonomische Politik (d.h. eben der Kriegskommunismus).. beabsichtigte dem unmittelbaren Uebergang von der alten russischen Oekonomie zur Staatlichen Produktion und Verteilung nach kommunistischen Prinzipien.. Wir machten den Fehler, dass wir unmittelbar zur kommunistischen Produktion und Verteilung übergehen wollten. Wir dachten uns die Sache so: die Bauern würden uns unentgeltlich das nötige Getreidequantum abgeben, wir würden das gleichmässig auf die Betriebe verteilen und damit würden wir eine kommunistische Produktion und Verteilung haben.. Dies ist leider Tatsache. Ich sage "leider" weil wir uns nach nicht allzu langer Zeit von der Fehlerhaftigkeit dieser Konstruktion überzeugen mussten, die allem widersprach, was wir früher über den Uebergang vom Kapitalismus zum Sozialismus geschrieben.."(Lenin, Rede am 17 Oktober 1921. Werke XVIII, 1 S. 371 f)

Lenin hätte hinzufügen können, dass nicht nur seine ökonomische Politik, sondern die gesamte Politik der Bolschewiki nach der Machteroberung "allem widersprach was wir früher über den Uebergang vom Kapitalismus zum Sozialismus geschrieben hatten". Jedenfalls aber beweisen die hier angeführten Stellen, dass die ökonomische Politik von 1918-20 von den Bolschewiki mit vollem Bewusstsein als "kommunistische Oekonomie "Aufbau des Sozialismus" gemacht wurde.

Wir betrachten jetzt die Grundzüge dieses "kommunistischen Aufbaues". den leitenden Gedanken haben wir bereits angedeutet: man wollte "unmittelbar", unter Ueberspringung des Kapitalismus aus der asiatischen barbarischen Bauernwirtschaft in den Kommunismus übergehen. Man suchte also die Warenzirkulation zu unterdrücken. Kauf und Verkauf ihrer Produkte, also Warenaustausch, ist die einzige Form, worin die Millionen und Abermillionen einzelner Bauernhöfe miteinander und mit der Stadt in Verbindung treten können; Warenaustausch aber entwickelt sich unvermeidlich zur kapitalistischen Produktion fort = "Eher werden wir unsere Knochen lassen, ehe wir dem Bauer in diesem Punkt (dem freien Handel) eine Konzession machen"(Lenin Dezember 1919). Andererseits konnte man ja die Basis der Warenproduktion, das kleine Privateigentum und die bäuerliche Produktionsweise nicht ohne weiteres beseitigen. Wenn die Bolschewiki in ihrem Kopfe bereits den Kapitalismus hinter sich gelassen hatten, so standen die Bauernmassen erst an seiner Schwelle.

Die Bolschewiki wollten also den Sprung aus der Bauernwirtschaft in den Kommunismus machen, indem sie das Privateigentum der Bauern bestehen liessen, und "nur" den Austausch dieser Privateigentümer miteinander verboten. Die gesellschaftliche Arbeitsstellung in der Produktion, welche sich auf Grund der Warenproduktion natürlich entwickelt, und eben so die Zirkulation und Verteilung des gesellschaftlichen Gesamtprodukts musste also ersetzt werden durch einen Apparat, der alle diese Funktionen bewusst durchgeföhrt. Dieser Apparat aber baute sich auf über einer Gesellschaft, deren Produktionsmittel unter zahllosen, unabhängigen von einander produzierenden kleinen Privateigentümern zersplittert sind.(+)

(+) Zur Illustration geben wir folgende Zahlen. 1928 bestand die russische Gesellschaft aus 25 Millionen Bauernhöfen, 2,6 Mill. Handwerksbetrieben und 2,4 Mill. industrieller Proletarier, von denen wieder etwa eine Million noch halbe Bauern sind. Achtzig % aller gewerblichen Produkte, welche das Dorf kauft, stammen aus dem Handwerk, 20% aus der Staatsindustrie. Die Staatsindustrie selbst ist noch ungeheuer zersplittert, die "Trust" der RSFSR zeigten 1927 z.B. folgende Zusammensetzung: Von 497 "Trust" kommen bei 330 Trust auf jeden Trust nur 193 Arbeiter - d.h. man bezeichnet hier als "Trust", was man in Deutschland eine "Bruchbude" nennen würde, weitere 60 Trusts haben jeder nur 212 Arbeiter, weitere 65 nur 408 Arbeiter, der OVWR erklärt selbst, dass diese Zersplitterung eine wirkliche Leitung der Produktion unmöglich mache (nach



Da er in seiner Arbeit auf Schritt und Tritt den Widerstand der kleinbürgerlich bäuerlichen Eigentümer brechen musste, so musste dieser Apparat zugleich mit höchster diktatorischer Zwangsgewalt bekleidet sein, er musste alle materiellen Interessen der verschiedenen Klassen seinen Kommando unterwerfen. Er sollte alle Produkte der Landwirtschaft, des Handwerks, der Industrie ohne Vermittlung von Geldzirkulation, d.h. ohne Kauf und Verkauf, erfassen und direkt an die Masse der industriellen und persönlichen Konsumenten verteilen. Man träumte davon, in kürzester Zeit den Wert als Masse der gesellschaftlichen Arbeitszeit ersetzen zu können durch die Berechnung nach Kalorien, das heisst dem allgemeinen Mass natürlicher und Menschlicher Energie. Man begrüßte die Inflation, weil sie das Geld vernichtete, mit dem Gelde auch die Ware und mit der Ware auch den Kapitalismus (Syromolotv "Sozialismus und Geld", Moskau 1919, Sinojev "Zwölf Tage in Deutschland" u.a.) Man bildete sich in der Tat ein, mit der reinen administrativen Unterdrückung des Geldlaufes würden auch alle jene gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse verschwinden, deren blosser Ausdruck das Geld ist. In der Industrie verschwand die Geldrechnung frühzeitig. Später ging man daran, sie auch auf anderen Gebieten durch Dekret zu beseitigen (Von 11. Oktober 20) und zwar für die Benutzung von Gas, Elektrizität, Wasserleitung, Kanalisation, Telefon und überhaupt Postverkehr, für alle Konsumartikel die durch die staatlichen Verpflegungsstellen geliefert wurden und endlich für das Wohnungswesen; Zeitungen wurden umsonst geliefert die Benutzung der Strassenbahn war unentgeltlich usw.

Der Apparat, der nun die gesellschaftliche Produktion und Verteilung leiten sollte, waren die sogenannten "Glavkis" (Hauptstellen. Für jeden Industriezweig sollte eine solche Hauptstelle organisiert werden, die streng zentralistisch von oben nach unten aufgebaut war. Da es aber oft schwierig zu entscheiden war welchen der Glavki man einen bestimmten Betrieb zuweisen sollte, so wechselte die Einteilung wie auch die Zahl der Glavki beständig, ihre Höchstzahl betrug 52, nach anderen Angaben sogar 80, genau wusste man es selbst nicht. Das praktische Resultat dieser Organisation war das sie alle Produktionszusammenhänge auseinanderriß. Innerhalb eines kombinierten Kohle- und Eisenwerkes etwa gehörte der eine Teil des Werkes zum Eisen-Glavki, der andere zum Kohlenglavki, wollte der erste vom zweiten Kohle bekommen, so musste er sich zunächst "auf dem Dienstwege" an seine Hauptstelle in Moskau wenden, diese gab den Antrag an das Kohlenglavki in Moskau weiter und dies wies dann seinen Betrieb ~~an~~ der "vielleicht im Ural lag" an die Kohle auszuliefern. Da die Glavkis selbst wieder sehr kompliziert aufgebaut waren mit zahllosen Sektionen und Untersektionen, so musste jeder "Antrag" eine endlose Leiter voll "Instanzen" hinauf und hinunterklettern. Wochen und Monate vergingen, bis er ausgeführt wurde und sehr oft verschwand er in den Aktenbergen. Das System sollte nach Lenins Versicherung "genaueste Abrechnung, Berichterstattung und Kontrolle" sichern. Aber alle Kongresse der Volkswirtschaftsräte und alle Wirtschaftsberichte wimmeln von Klagen, dass Berichte überhaupt nicht einlaufen. Die Leitung der Glavki wusste nicht, wie es in den Betrieben aussieht, der OVWR wiederum erklärte, er könne sich unmöglich um die Arbeit seiner zahlreichen Glavki kümmern. Viele Betriebe arbeiteten für einen beschränkten lokalen Markt, z.B. Zigeleien, kleinere Textilfabriken usw. Die Zentralisation ihrer Leitung in Moskau unterbrach ihren Zusammenhang mit den Rohstoff- und Absatzquellen, die Betriebe starben ab. Das zentralisierte System der "senkrechten" Organisation wurde wiederum unterbrochen durch eine Masse "horizontaler Vereinigungen" die spontan entwickelten: verschiedene Betriebe, die in ihrer Produktion auf einander angewiesen, traten direkt miteinander in Verkehr und "störten" damit wieder die "zentrale Leitung", das Versagen des ganzen Systems machte wiederum notwendig, beständig nach allen Orten Bevollmächtigte Kommissare zu schicken, die "regulierend eingreifen" sollten. Die Verwirrung wurde dadurch nur noch grösser "das Unglück ist das mehrere Zentralen ein und dieselbe Angelegenheit bearbeiten. Der Zentralismus verwickelt sich in seine eigenen Widersprüche. Diejenigen Arbeitskräfte die die Fragen wirklich verstehen, können nichts tun, weil da Genossen mit kolossalen Vollmachten, kommen und die Arbeit stören" (Lenzmann auf dem VII. Sovjetkongress)

Der Rat der Volkskommissare schickt Bevollmächtigte, aber da er keinen Apparat hat, um seine eigenen Bevollmächtigten zu kontrollieren, so gibt es oft Konflikte mit den örtlichen Instanzen. Wir haben häufig den Fall, dass so ein Bevollmächtigter ankommt, dann kommt ein anderer hinter her-der eine erlässt Verfügungen, der Andere